

# Gärtner mit Gesicht und ohne Namen

Oliver B.\* ist 26 Jahre alt, lebt von Hartz-IV und ist „Tafelkunde“

Von Stefan Algermissen

Bremervörde. „Mein Gesicht kann ruhig gezeigt werden, aber mein Name soll nicht in der Zeitung stehen.“ Also nennt das Sonntagsjournal ihn Oliver B.\*. Der 26-jährige ist arbeitslos und bei der „Bremervörder Tafel“ Kunde der ersten Stunde. „Das bringt für mich eine Menge“, sagt der Bremervörder.

Im Jahr 2000 begann Oliver B.\* eine Ausbildung im Jugenddorf in Bremervörde. Der ehemalige Hauptschüler erlernte den Beruf des Garten-Fachwerkers, drei Jahre später konnte er sich über den Gesellenbrief freuen. Doch die Freude währte nicht lang. Einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme folgte die Arbeitslosigkeit. Mittlerweile lebt er von Hartz-IV.

„Ich habe nach der Ausbildung keinen Job gefunden. Das ist nicht so leicht hier“, sagt Oliver B.\*. Er habe seitdem mehrere Bewerbungen geschrieben und auch ein Praktikum gemacht, aber eine Anstellung sei dabei nicht herausgesprungen, berichtet der Jungeselle.

Bei der „Bremervörder Tafel“ ist der 26-Jährige seit dem Startschuss im November des vergangenen Jahres Kunde. Zweimal in der Woche holt er sich in der Neuen Straße 41 für den symbolischen Euro Lebensmittel ab und ist sehr dankbar für diese Möglichkeit: „Das bringt eine ganze Menge“, freut sich Oliver B.\*. „Man spart ein bisschen von dem wenigen Geld ein, das einem zur Verfügung steht, und hat es für andere Sachen zur Verfügung.“

„Wenn sonst mal etwas im Haushalt kaputt geht, kann ich es mir nicht leisten, das



Am 4. November 2006 erblickte die „Bremervörder Tafel“ das Licht der Welt. Seit einem Jahr verteilen Ehrenamtliche zweimal pro Woche in der Neuen Straße 41 Lebensmittel an Bedürftige, die für diesen Service einen symbolischen Euro entrichten. 52 Wochen nach der Eröffnung ist die Tafel eine traurige Erfolgsgeschichte, der mehrere hundert Menschen an der Armutsgrenze viel Unterstützung verdanken.

Natürlich könnte man ein Jahr Tafel in Bremervörde zum Anlass nehmen, die Ehrenamtlichen vorzustellen, die die Arbeit der Einrichtung mit ihrem Engagement erst möglich machen. Die BZ und das Sonntagsjournal haben es dieses Mal bewusst anders gemacht. In der Serie „Gesicht zeigen!“ wurden an sieben Tagen Menschen vorgestellt, die von der Tafel unterstützt werden. Heute gibt es die letzte Folge der Serie – für alle Nicht-BZ-Leser nochmal mit ein paar Informationen rund um die „Tafelbewe-

reparieren zu lassen oder neu zu kaufen. Dank der Lebensmittel der Tafel geht das ab und zu. Sonst ist dafür einfach kein Geld über.“

Nach seinen Wünschen befragt, fallen dem 26-Jährigen nur zwei Dinge ein: „Ich



Fotografierte die „Tafelkunden“ und möchte die Bilder bald ausstellen: die Minstedter Fotografin Sabrina Hinck. Foto: alg

gung“ in Deutschland.

Die in der Serie portraitierten Männer und Frauen zeigen den Mut, sich mit Foto und Details aus ihrem Leben den Lesern vorzustellen. Die Minstedter Fotografin Sabrina Hinck (Foto), von der die Idee zu dieser Aktion stammt, hat die „Tafelkunden“ fotografiert, BZ-Redakteur Stefan Algermissen sie nach ihren Sorgen und Nöten, aber auch nach ihren Träumen gefragt. Die Botschaft soll vor allem eine sein: Auch wenn sie nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die „Kunden“ der Tafel sind Menschen wie Du und ich!

hätte gern Arbeit.“ Würde das klappen, Oliver B.\* könnte sich den zweiten großen Traum vielleicht irgendwann auch erfüllen: „Ich würde es mir gern leisten können, ein Auto zu haben.“

\*: Name geändert



„Mein Gesicht kann ruhig jeder sehen“, sagt Oliver B.\*. Aber seinen Namen möchte der 26-Jährige lieber nicht in der Zeitung stehen sehen. Foto: Sabrina Hinck

## 120.000 Tonnen Lebensmittel

700 Tafeln unterstützen in jeder Woche des Jahres im Schnitt 700.000 Menschen

Bremervörde (alg). Eine Tafel? Was ist das eigentlich? Die Idee, die dahinter steckt, ist ganz einfach. Nicht alle Menschen haben ihr täglich Brot, und dennoch gibt es Lebensmittel im Überfluss. Unter dem Motto „Essen, wo es hingehört“ sammeln die Tafeln diese Lebensmittel bei den Spendern ein und verteilen sie an Menschen, die sie auf Grund ihrer wirtschaftlichen Situation gebrauchen können.

Auf der einen Seite gibt es Lebensmittel, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können, aber qualitativ noch einwandfrei sind. Auf der anderen Seite gibt es Bedürftige, die diese Lebensmittelhilfe gebrauchen können. Die Tafeln bilden die Brücke zwischen Armut und Überfluss und bemühen sich um ehrenamtlichen Helfern um einen Ausgleich.

„Die Tafeln sollen wirtschaftlich benachteiligten Menschen dabei helfen, eine schwierige Zeit zu überbrücken und ihnen dadurch Motivation für die Zukunft geben“, sagt der Bundesverband Deutsche Tafel.

Welche Lebensmittel werden verteilt? Die Tafeln verteilen Lebensmittel, die im Handel nicht mehr verwendet werden können, aber qualitativ noch einwandfrei sind. Dazu zählen beispielsweise Brötchen, Brot und Kuchen vom Vortag, Milch und Milchprodukte kurz vor



120.000 Tonnen Nahrungsmittel werden pro Jahr von den Tafeln in Deutschland verteilt. Foto: sj

dem Verfallsdatum, Obst und Gemüse mit kleinen Schönheitsfehlern, Fehlabfüllungen und vieles mehr.

Unternehmen, die Lebensmittel spenden möchten, können direkt Kontakt mit ihrer lokalen Tafel aufnehmen, im Verbreitungsgebiet von Sonntagsjournal und Bremervörder Zeitung mit der „Bremervörder Tafel“ (Neue Straße 41, Telefon 04761/923722, Fax 923724, Email: bremervoerdertafel@yahoo.de)

„Jeder gibt, was er kann“ – nach diesem Leitspruch des

Bundesverbandes Deutsche Tafeln können auch sich auch Privatpersonen bei den Tafeln engagieren. Interessenten können einfach Kontakt mit ihrer örtlichen Tafel aufnehmen. Viele Helfer spenden ihre Freizeit für die Idee. Ein paar Stunden am Tag, in der Woche, im Monat – so wie es die persönlichen Möglichkeiten zulassen.

Rund 32.000 Menschen engagieren sich mittlerweile bundesweit als ehrenamtliche Tafelshelfer. Gern nehmen die Tafeln auch Spenden entgegen. Das Finanz-

amt erkennt den Vereinen auf Grund ordnungsgemäßer Vereinstätigkeit Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit zu. Damit sind alle Spenden von der Steuer absetzbar.

Die Zahl der Tafel-Kunden ist nach Angaben des Bundesverbandes Deutsche Tafel in weniger als zwei Jahren von 500.000 auf rund 700.000 angewachsen. Das ist ein Anstieg um 40 Prozent. Die verteilte Lebensmittelmenge nahm im gleichen Zeitraum von jährlich 100.000 Tonnen auf 120.000 Tonnen zu.

Auch wenn sich die Menge gespendeter Nahrungsmittel gegenüber 2005 um 20 Prozent auf 120.000 Tonnen erhöht hat: Gemessen an der Zahl der durchschnittlich einmal pro Woche unterstützten 700.000 Tafel-Kunden können die Tafeln mit im Schnitt 3,4 Kilogramm derzeit rund ein halbes Kilogramm weniger Lebensmittel pro Abnehmer ausgeben als noch 2005.

Mit 23,5 Prozent sind knapp ein Viertel der Tafel-Kunden Kinder und Jugendliche. In manchen Orten sind es fast 40 Prozent. Jede vierte Tafel hat deshalb regelmäßige Angebote für diese „Kundschaft“ entwickelt – einige heißen treffend Kinder-Tafeln. Sie beliefern zum Beispiel Schulen, Kitas oder Freizeiteinrichtungen. In einigen Städten haben die Tafeln Kinderrestaurants eröffnet, in denen die Kinder warme Mahlzeiten erhalten.

### Die deutsche „Tafel“-Landschaft

In den vergangenen Jahren ist in Deutschland ein wahrer „Gründungsboom“ in Sachen Tafeln zu verzeichnen. Nach Zahlen des „Bundesverbandes Deutsche Tafel“ (BDT) sind zwischen Flensburg und Bodensee von 2004 bis 2006 insgesamt 350 neue Tafeln entstanden. Seit dem 4. November 2006 gehört die „Bremervörder Tafel“ mit dazu. Eine Umfrage, die der BDT im Frühjahr 2007 unter allen Tafeln durchführte, liefert viele interessante Zahlen und Fakten rund ums deutsche „Tafelwesen“.

Laut „Bundesverband Deutsche Tafel“ haben die 191 deutschen Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern mittlerweile zu fast 90 Prozent eigene Tafeln. Von 83 deutschen Groß-

städten sind 81 Tafel-Standorte. Die derzeitige Entwicklung ist nach Angaben des BDT, dass sich in immer mehr Kleinstädten Tafeln gründen. Besaßen die hiesigen Städte mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern vor zwei Jahren noch zu rund 36 Prozent eine Tafel, sind es heute 50 Prozent. In den Städten mit 10.000 bis 20.000 Einwohnern stieg die Tafel-Quote von 15 auf Prozent.

Derzeit leben 51 Prozent der bundesdeutschen Bürger in Gemeinden mit eigener Tafel. Wenn man nur die Menschen betrachtet, die in Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern zu Hause sind und damit für die Tafeln realistischerweise „erreichbar“ erscheinen, beträgt dieser Anteil sogar über 70 Prozent. Die

„Abdeckung“ nimmt aber trotz der hohen Zahl von Neugründungen nur noch wenig zu. Grund: Die neuen Standorte werden immer kleiner, so dass sich immer weniger potenzielle Lebensmittelspender im Einzugsgebiet der einzelnen Tafeln befinden.

Wer trägt die Tafeln? Nachdem 2005 noch 52 Prozent der deutschen Tafeln eigenständige Vereine waren, sind es heute noch 43 Prozent. Viele Tafeln entstehen an kleineren Standorten und sind – wie die „Bremervörder Tafel“ (Verein Tandem) – Projekte in Trägerschaft. Von den 57 Prozent der Tafeln in Trägerschaft gemeinnütziger Organisationen sind wiederum rund 50 Prozent bei kirchlichen Trägern.

www.tafel.de

## Essen, wo es hingehört

Vor einem Jahr begann die „Bremervörder Tafel“ mit ihrer Arbeit

Bremervörde (alg). In Bremervörde ist der Verein „Tandem, Hilfe für Menschen mit seelischen Problemen“ Träger der Tafel. Gestern vor einem Jahr, am 4. November 2006, begann die „Bremervörder Tafel“ ihre Arbeit mit einem Tag der offenen Tür.

„In Deutschland leben immer mehr Menschen aller Altersgruppen in Armut. Die ‚Bremervörder Tafel‘ ist eine

logische Entwicklung, um dieser Armut zu begegnen“, sagt Tandem-Geschäftsführer Andreas von Glahn. „Wir geben hier keine Almosen“, betont er.

Jeder Bürger, der seine Beschäftigung mit einem Bescheid vom Amt nachgewiesen hat (zum Beispiel Arbeitslosengeld-II- oder Wohngeldempfänger) kann bei der „Bremervörder Tafel“ in der Neuen Straße 41 Lebensmittel erhalten. Die

„Tafelkunden“ zahlen dafür einen symbolischen Euro. Zweimal in der Woche, dienstags von 15 bis 18 Uhr und freitags von 12 bis 15 Uhr, hat die Tafel geöffnet. Die Lebensmittel, für die es in der Regel im Wirtschaftsprozess keine Verwendung mehr gäbe, stammen von Supermärkten, Lebensmittel verarbeitenden Betrieben und Bäckereien.

www.tandem-brv.de